

des Faches zusammen mit detaillierten Untersuchungen zu Bernhard von Clairvaux, Franz und Clara von Assisi u. a. wiederabgedruckt ist. Auf die Sammlung von Nachrufen und Zeugnissen, zum Teil sehr persönlicher Art, folgt eine vom Hg. mit Hilfe von A. M a r i n a r o zusammengestellte Bibliographie von 815 Nummern, eine Liste der Vorlesungsthemen und ein Verzeichnis von 407 von Franceschini betreuten Dissertationen, „tesi di laurea“ und „tesi di perfezionamento“. G. S.

Günter Weiß, Byzanz. Kritischer Forschungs- und Literaturbericht 1968–1985 (Historische Zeitschrift, Sonderheft 14) München 1986, Oldenbourg, IX u. 351 S., DM 78. – Der Vf. verfolgt mit seinem „kritischen Forschungs- und Literaturbericht“ drei Ziele. Er möchte eine Einführung in die moderne byzantinistische Forschung bieten, daneben dem „Geschichtslehrer, dem jungen Byzantinisten und dem Studenten die ‚Schlüsselliteratur‘ zu Einzelgebieten kritisch erschließen“ und schließlich die Spezialisten mit „kritischen Bemerkungen zu Forschungslücken und Tendenzen“ ansprechen. Zu diesem Zweck führt W. auf knapp über 300 Seiten mehr als 3 500 Titel auf, geordnet in insgesamt rund 150 Kategorien und Unterkategorien. Das heißt, daß pro Seite im Schnitt mehr als zehn Titel angezeigt werden. Tatsächlich sind es noch mehr, da viele Titel auch in Mehrfachnennung vorkommen. Dies führt zu einer derartigen Kürze der Beurteilung, daß der Leser kaum noch Substantielles erfährt, ganz abgesehen davon, daß der Vf. sich dieser Flut von ihm selbst ausgewählter Titel nicht immer gewachsen zeigt: Häufig hat man den Eindruck, daß W. Arbeiten nur kurz angelesen hat, ohne sich mit ihnen kritisch auseinanderzusetzen. W. hätte gut daran getan, die Zahl der von ihm besprochenen Arbeiten rigoros einzugrenzen – bei aller Kritik, die mit einer solchen Eingrenzung untrennbar verbunden wäre –, die aufgenommenen Werke dann aber intensiv zu diskutieren und an ihnen die Entwicklung der Byzantinistik in den letzten Jahren aufzuzeigen. Weniger wäre hier mehr gewesen! Die viel zu große Zahl der unterzubringenden Titel führt dazu, daß Werke, die übergreifende Themen behandeln, oft auch bei Mehrfachnennung nur sehr unzureichend präsentiert und in ihrer Aussage nicht selten in unzulässiger Weise verkürzt und simplifiziert werden. Bisweilen fehlen Hinweise auf sie selbst an entscheidenden Stellen gänzlich, während stattdessen vergleichsweise unbedeutende Arbeiten kommentarlos aneinandergereiht werden. Hierzu bräuchte es keinen eigenen Literaturbericht. Auch methodisch muß Kritik geübt werden. W. reiht in den einzelnen Kapiteln die Literatur nicht mehr oder weniger systemlos aneinander, manchmal anscheinend mehr darauf bedacht, Gegensätze herauszustellen, als konkrete Entwicklungslinien zu zeichnen: Werke, die in einem beträchtlichen zeitlichen Abstand geschrieben worden sind, werden unterschiedslos nebeneinander gestellt, was – gerade bei dem unkundigen Leser – dann zu dem Eindruck eines Gegensatzes führt, wo in Wirklichkeit eine Entwicklung zu konstatieren ist. Dies geschieht manchmal sogar bei verschiedenen Arbeiten ein- und desselben Autors. Auch wenn die große Arbeitsleistung des Vf. durchaus anzuerkennen ist, so muß man leider doch feststellen, daß Weiß seinem eigenen Anspruch nicht gerecht geworden ist: Für den Außenstehenden ist seine Materialfülle verwirrend, die „Schlüsselliteratur“ zu einzelnen Gebieten ist oft nicht erkennbar, und der Spezialist ärgert sich über Ungenauigkeiten und Fehler, die in diesem Maße nicht notwendig gewesen wären.

Ralph-Johannes Lilie